

Pressemitteilung der Wählergemeinschaft Kreis RD-ECK (WGK) vom 16.1.2024

Abgesägt: Zeigt sich Tim Albrecht als schlechter Verlierer?

Die bevorstehende Landratswahl im Kreis Rendsburg-Eckernförde hat es in sich: Da gab es zunächst die frühe Abstimmung in der CDU-Fraktion, wen die Christdemokraten als Landratskandidaten nominieren wollen. Tim Albrecht gewinnt deutlich gegen Ingo Sander und wird früh als erster Bewerber bekannt gegeben. Vielleicht zu früh, durch Albrecht als CDU-Fraktionsvorsitzenden selbst initiiert. Denn so blieb reichlich Zeit für SPD und Grüne, deutlich zu machen, dass der Posten des Landrats aus ihrer Sicht eine Nummer zu groß für den „CDU-Hardliner“ ist. Allerdings konnten die beiden linken Parteien sich nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen bzw. konnten sie in den eigenen Reihen keinen finden. FDP und SSW machten ebenfalls ihre Albrecht-Ablehnung deutlich und nominierten einen ehemaligen Landespolitiker. Über die zwei parteilosen Bewerber Preuß und Sälzer wurde wenig gesprochen. Gleichwohl diese für das höchste Amt im Kreis durchaus qualifiziert erscheinen und zudem die Voraussetzung der Neutralitätsverpflichtung und Parteionabhängigkeit am ehesten erfüllen, sie gehören nämlich keiner Partei an. Trotz immer wieder beschworener paritätischer Besetzung sämtlicher Ausschüsse und Aufsichtsräte, gibt es offenbar keine Frau, die sich um diesen wichtigen Posten bewirbt.

Aus ihrer Ablehnung gegen Tim Albrecht entwickelten Grüne und SPD einen zunächst klugen Schachzug, welcher die Urinstinkte des Menschen nach Höherem bei einem anderen CDU-Mann weckten. Jener Parteifreund von Albrecht, der zuvor die fraktionsinterne Abstimmung gegen ihn verlor, wurde nun durch den politischen Gegner ins Spiel gebracht: Ingo Sander. Albrecht stand mit dem Rücken zur Wand und musste feststellen, dass der größte Kontrahent oftmals in den eigenen politischen Reihen zu suchen ist. Die Bewerbungsfrist für weitere Kandidaten war bei der Bekanntgabe von Ingo Sander als Kandidat längst abgelaufen. Nur aus den Reihen der Kreistagsmitglieder konnte nun noch eine Nominierung erfolgen. Wer diese vorgenommen hat, bleibt bislang ein Geheimnis. Irgendjemand musste sich hierzu bereiterklären, wäre es ja ansonsten ein Verfahrensfehler, der eine spätere Wahl ungültig machen könnte.

Anstatt seine vorab besiegelte Niederlage und den mangelnden Rückhalt in der eigenen Fraktion einzugestehen, versucht Tim Albrecht nun die AfD ins Spiel zu bringen und begründet seinen Rückzug mit der selbst aufgestellten „Brandmauer“. Hierfür ertönen Lobeshymnen. Das Mindeste, was man als „Parteifreund“ kundtun kann, um zumindest nach außen den Frieden zu wahren.

Dass die AfD Albrecht hier nur als Mittel zur Gesichtswahrung dient, ist jedem klar, kommt vielen aber bei den steigenden Umfragewerten der rechten Partei ganz gelegen. Denn Albrecht und weitere seiner Fraktionskollegen haben gerade in den vergangenen Monaten keine Gelegenheit ausgelassen, die fünf AfD-Mitglieder im Kreistag zu beschimpfen. Felix Siegmon (stellvertretender CDU-Fraktionsvorsitzender im Kreistag, stellvertretender CDU-Landesvorsitzender und Vorsitzender der Jungen Union SH) fing sich für eine Verunglimpfung eines AfD-Kreistagsmitglieds während einer live übertragenden Kreistagssitzung jüngst eine Klage wegen Beleidigung und Nötigung ein. Es ist also höchst unwahrscheinlich, dass es von der AfD-Fraktion auch nur eine Stimme für Albrecht gegeben hätte.

Wahrscheinlich wären für Tim Albrecht im ersten Wahlgang bei der Wahl am kommenden Montag 14-15 Stimmen aus den eigenen Reihen gewesen, mehr aber auch nicht. Sein Rückzug erscheint vielen Bürgern demnach inszeniert und die Begründung dazu unglaubwürdig. Als Konsequenz aus dem Albrecht-Rückzug war mit der Rücknahme der Kandidatur des FDP/SSW-Kandidaten zu rechnen.